

Der Schlußabschnitt beschäftigt sich mit der *wissenschaftlichen Theorie* der Scholastik über die Verwandlungswunder. Man sieht hier die große Zurückhaltung der Theologen, nicht zwar den Tatsachen gegenüber, wohl aber gegen eine zu weitgehende Erklärung. Die durchgängige Ansicht war, daß nicht wirkliches Blut aus den Hostien floß, sondern entweder eine von Gott gewirkte Erscheinung vorlag (besonders wenn *eine* Person allein das Wunder schaute) oder eine bloß äußere Veränderung der Akzidentien der Hostie. Nur die Franziskanerschule ging mit Skotus weiter. Sie meinte, es komme zu leicht zur falschen Anbetung, wenn kein wirkliches Blut, sondern nur eine Erscheinung vorhanden sei. (Liegt in diesem Unterschied der Theorie auch einer der Gründe der verschiedenen Stellungnahme zur Praxis?) Die Kirche hat vielfach scharf zugegriffen. Die klugen und zurückhaltenden Erlasse des Nikolaus von Kues sind hier kennzeichnend. — Eine geschichtliche Kleinigkeit: Hugo von Sankt Viktor ist nicht Verfasser der *Summa sententiarum* (94). H. Weisweiler S. J.

Przywara, E., S. J., *Deus Semper Maior. Theologie der Exerzitien*. 1. Bd. *Anima Christi, Annotationes, Fundament*, Erste Woche. gr. 8<sup>o</sup> (XV u. 256 S.) Freiburg 1938, Herder. M 5.60. — 2. Bd. *Zweite Woche*. gr. 8<sup>o</sup> (XXV u. 355 S.) ebd. 1939. M 7.20.

Des Verfassers groß angelegter Kommentar ist der Versuch, die innere Welt Ignatianischer Exerzitien-Religiosität dem tieferen Interesse unserer Zeit möglichst in ihrer ganzen Weite und schöpferischen Fülle vom Theologischen her zu eröffnen. Als Grundlage dient dabei der volle Text des Exerzitienbüchleins einschließlich aller Annotationen und Regeln, so daß mitten in aller modernen theologischen Anthropologie und christologischen Gnadengemeinschaft immer wieder Wort und Geist ignatianischer Frömmigkeit zum lebendigen Ausdruck kommen. Wie diese selbst ganz vom Leben der hl. Schrift erfüllt ist, so ist auch P.s Theologie der Exerzitien großenteils ein Denken und Sprechen im Wort und Bild *der hl. Schrift*. Sie bietet entsprechend ihrer Themastellung vor allem eine theologisch-dogmatische Durchdringung der geistlichen Übungen und keine ausgeführten Betrachtungen. Aber gerade so atmet sie in dieser lebendig-persönlichen Vertrautheit mit dem Worte Gottes und seiner Geheimnisse die religiöse Wärme, die aller echten Schrift-Theologie eigen ist.

Die eigentliche Bedeutung des vorliegenden Aufbaus liegt aber in der tieferen *dogmatischen Schau*, mit der die großen Wahrheiten der Exerzitien betrachtet und in ihrer organischen Verbindung aufgewiesen werden. Weil christliches Dasein Teilnahme am inneren Leben des dreieinen Gottes in unserer Gnadengemeinschaft mit dem Gottmenschentum Jesu Christ besagt, ist Ringen um Vollendung auf dem Wege der Indifferenz glutender Gottesliebe ein Sich-von-sich-Weghören in Gott hinein. Es ist ein Sich-los-lassen in die selige Nacht des innergöttlichen Lebens, die keinen Namen mehr hat. Es ist Ausgeweltet- und Abgesondertsein dem Herrn durch unser Hineingezogenwerden in Christi Leben bis zur Höhe des Kreuzes, da auch wir hineingestellt werden in die letzte Einsamkeit des leidenden und sterbenden Christus in der Kirche, in der uns der Vater im Antlitze Christi aufleuchtet. So ist alles Beten, aller Dienst, alles Mehr der je größeren Liebe, alle Hingabe letzten Vorbehaltes und eigener geschöpflicher Selbstsicherung nur Ausdruck dieses Teilnehmens am Reich göttlicher Intimität; Erkenntnis der Sünde aber wird zur Beschämung ob der eigenen

Nichtigkeit im Angesichte dieser sichselbstverschenkenden göttlichen Liebe. Armut, Keuschheit und Gehorsam sind nur ein Leerwerden in diese volle Leere Gottes bis zum Auslöschen am Kreuze, sind Vermählung mit dem Herrn, sind sühnend-liebende Brautschaft, sind Teilnahme am innersten Geheimnis der Erlösung, dem Gehorchen bis zum Tode am Kreuze. Denn Leiden Christi ist das verhüllt Zarteste grenzenloser Liebe Gottes. Da aber Maria Mutterschoß des Sohnes ist, ward sie auch zum fruchtbaren Schoß der Kirche. Eingesenkt in Mariens Schoß sind wir des Sohnes und empfangen Fruchtbarkeit seines Lebens aus ihr, da wir ihres Schosses sind. So ist die Intimität der unaussprechlichen Seufzer des hl. Geistes, der in uns Abba, Vater ruft, selbst wieder nur Teilnahme am innersten Fühlen Mariens, die als Mutterschoß des Herrn zum Gefäß des hl. Geistes ward. Alles Leben der Kirche ist darum nur Wirken von Mariens Mutterschaft, die in uns ständig Leben des Sohnes gebiert: Damit gewinnt in P.s Aufbau das Geheimnis Mariens vom Theologischen her in den Exerzitien die überragende Stellung wieder, die sie im Leben unserer christlichen Existenz wirklich besitzt und die ihr auch vom hl. Ignatius in den geistlichen Übungen im tiefgläubigen Verständnis ihrer Würde zuerkannt wird.

Den lebendigsten Ausdruck findet diese theologische Schau wohl vor allem in des Verf.s gedankenreicher Deutung des Fundamentes, in den Betrachtungen über Sünde, Königruf Christi, über Armut, Keuschheit und Gehorsam (1.—3. Tag der zweiten Woche) und den Wahlbetrachtungen. Das Gespräch der Barmherzigkeit, das dreifache Gebet zur Herrin, zum Sohn und zum Vater sowie vor allem das Anima Christi gehören zum Tiefsten, was zum Verständnis der Exerzitien geschrieben ward. Wie sich in ihnen der ganze Ernst Ignatianischen Ergriffenseins vom Geheimnis göttlicher Heiligkeit und Majestät widerspiegelt, so offenbart sich auch in ihnen zugleich das demütige Bewußtsein kindlicher Geborgenheit im Schoße der göttlichen Liebe, aus der wir stammen und in der wir im Leben der Gnade ständig ruhen. A. Lieske S. J.

Kümmet, H., O. Carm., *Die Gotteserfahrung in der Summa Theologiae Mysticae des Karmeliten Philippus a SS. Trinitate* (Abh. z. Philos. u. Psych. d. Religion 45). 8<sup>o</sup> (X u. 123 S.) Würzburg 1938, Becker. M 4.50.

Mit Recht gilt Philippus a SS. Trinitate als eine der ersten Autoritäten in der mystischen Theologie. Nachdem er sich bereits durch seine geschätzten beiden Summen der Philosophie und der scholastischen Theologie einen Namen gemacht hatte, erschien als reife Frucht langjähriger Studien sowie auf Grund reicher Erfahrung wie eigenen Erlebnisses seine dreibändige *Summa theologiae mysticae*. Darum war es ein guter Gedanke, das Kernproblem der Mystik gerade auf Grund dieses Werkes herauszuarbeiten. Die wertvolle Gabe K.s ist ausgezeichnet durch tiefes Verständnis für echte Mystik und zeugt zugleich von tüchtiger Kenntnis der Scholastik. So folgt man mit wachsender Freude und Zustimmung dem Verf., wenn er den großen Karmeliten, der wie wenige Scholastik und Mystik miteinander zu verbinden verstand, in seinen Gedankengängen vorführt. Nachdem sein Lebensgang und seine Eigenart kurz gezeichnet ist, werden die mystischen Grundbegriffe dargelegt: „Das macht das Wesen der Mystik aus, des durch die Gnade bereits gegenwärtigen Gottes in erhabener Erkenntnis und Liebe auch erfahrungsmäßig inne zu werden“ (9). Bei der „vor-